

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 278.

Dienstag den 27. November

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 94 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Der Haushalt der Stadt Meisse. 2) Wettrennen und Wettrenner. 3) Korrespondenz aus Breslau; 4) Slogau; 5) Freistadt; 6) Ratibor. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 24. November. Se. Majestät der König haben dem Landeshaupt-Direktor und Landrath des Neumarkter Kreises, im Regierungsbezirk Breslau, von Debschig, den Stern zum Rothem Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Angelommen: Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, von Neuhand.

Eine allerhöchste Kabinettsordre vom 24. Oktober, an den Justiz-Minister, über die Befugnisse des Richters zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei gerichtlichen Verhandlungen, enthält folgende Bestimmungen: „Jeder Richter hat bei den vor ihm stattfindenden Verhandlungen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Dienste zu sorgen. Sollten sich Parteien, deren Stellvertreter oder Assistenten, Zeugen, Sachverständige oder andere vor ihm aufretende Personen eine Störung zu Schulden kommen lassen, so hat der Richter das Recht und die Pflicht, den Ruhestörer zur Ordnung zu verweisen; wenn die Ermahnung fruchtlos ist, ihm die Entfernung aus dem Gerichtszimmer anzudrohen, und diese Drohung nöthigen Falls zur Ausführung zu bringen. Wenn sich auch diese Maßregel als unzureichend erweist, soll der Richter befugt sein, den Ruhestörer für die Dauer der Verhandlung, jedoch nicht über sechs Stunden lang, vorbehaltlich der sonst noch verwirkten härteren Strafe, zur gefänglichen Haft bringen zu lassen. Ueber den Hergang eines solchen Vorfalles ist von dem Richter jedesmal eine vollständige Registratur zu den Akten niederzuschreiben. Für das Verfehlen im Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß verbleibt es bei der im § 36 der Instruktion vom 24. Juli 1833 enthaltenen Vorschrift, nach welcher die Gerichts-Deputation sofort eine Ordnungsstrafe von 1 Thlr. bis 5 Thlr. oder von 6 bis 24stündigem Gefängniß, mit Vorbehalt der etwa noch verwirkten Strafe, wider den Ruhestörer beschließen und vollziehen darf.“

Posen, 24. Novbr. Einen erfreulichen Beweis für das Aufstreben in der Landeskultur liefert die durch Vermittelung des Herrn Ober-Präsidenten Flottwell erfolgte Bildung eines Vereins für Veredelung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht, dessen wohlthätiger Einfluß sich schon außerordentlich sichtbar macht.

Köln, 21. Nov. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Vorgekommene meuterische Widersetzlichkeit gegen Schildwach- und Außenposten hat das unterzeichnete General-Kom-

mando veranlaßt, zu verfügen, daß die Außenposten scharf laden und, vorkommenden Falls, zur Aufrechterhaltung ihrer Gerechtfame von ihrer Waffe Gebrauch machen sollen, welches hierdurch zur öffentlichen Warnung bekannt gemacht wird. Wenn hingegen Schildwachen sich der ihnen zustehenden Rechte zur Aufrechterhaltung der Ordnung überheben, so wird solche Verschwerde gegen die Schildwachen von den resp. Festungs- und Garnison-Kommandanten sorgfältig geprüft und, nach Befund der Schuld des Angeklagten, strenge gesetzlich bestraft werden. Koblenz, den 14. November 1838. Der kommandirende General, gez. von Borstell.“

Deutschland.

Darmstadt, 19. Nov. (Privatmitth.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog, der nebst durchlauchtigster Gemahlin auf Besuch in München gewesen war, traf hier mehrere Wochen vor Höchstbergselben ein, was gleich Anfangs einiges Aufsehen erregte und Anlaß zu unterschiedlichen mehr oder minder gewagten Vermuthungen gab. Es scheinen solche jedoch sämmtlich vollkommen grundlos gewesen zu sein, da, wie die Zeitungen meldeten, J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin in der Zwischenzeit auf einer Reise nach Italien mit J. M. der Königl. Mutter, begriffen war. — Haben auch erst noch kürzlich Konferenzen zwischen hiesigen, Badischen und Frankfurter Bevollmächtigten wegen der von Frankfurt über Darmstadt nach Mannheim führenden Eisenbahn in Frankfurt stattgefunden, so geschieht doch in der Thronrede keinerlei Erwähnung dieser Anstalten, für die man sich sonst hier so sehr interessirte. Dieses absolute Stillschweigen hat einiges Aufsehen erregt, und Manche wollen daraus schließen, daß die Ausführung des vorbereiteten Bahnprojekts noch keinesweges so nahe bevorstehend ist, als selbster angenommen wurde. — Oberappellationsgerichtsrath v. Lindeloff ist, wie öffentliche Blätter bereits angezeigt haben, als Rath in das Ministerium berufen worden. Er soll diese Ernennung vornehmlich seinem Freunde, dem Universitäts-Kanzler Dr. Linde, mit dem er gleichzeitig in Gießen einen akademischen Lehrstuhl inne hatte, zu verdanken haben. In dieß wird auf mehreren Seiten bezweifelt, daß er seinen Vorgänger, den geheimen Staatsrath Krepp, in dessen Wirkungskreis er eintritt, zu ersetzen im Stande sein möchte, dessen Entfernung, wenn schon durch die Umstände geboten, von Allen, die diesen Geschäftsmann näher kannten, sehr bedauert wird. Noch immer jedoch äußert sich gegen diesen die Animosität des vulgären Publikums, sogar bis zur Schuljugend herab. Um dem von dieser betriebenen Unfug zu steuern, sahe man in diesen Tagen einen Polizeibeamten in der Nähe von Hrn. Krepp's Wohnung, aufgestellt, mit

Lokales und Provinzielles.

(Aufgehoben ist nicht aufgeschoben.) Eine Mittheilung in der Breslauer Zeitung, unterzeichnet **, welche mich dem beleidigendsten Verdachte preisgibt, nöthigt mich zu folgender Erklärung. Da zu der Zeit, als ich mein Konzert geben wollte, einige andere stattfanden und ich noch nicht eine die Kosten deckende Anzahl von Subscribenten hatte, so rief man mir, dasselbe noch aufzuschieben. Ich unternahm also inzwischen eine Reise in die Provinz, nachdem ich jedoch vorher zu den geehrten Herrschaften, welche unterzeichnet hatten, geschickt und ihnen freigestellt hatte, entweder das Geld zurück zu nehmen oder bis zu meiner baldigen Rückkehr zu verziehen. Einige, die dies Letztere nicht wollten, erhielten auch den Pränumerationsbetrag zurück. Von meinem kleinen Ausfluge wieder in Breslau angelangt, wird mir die Nachricht, daß man meinen durch Konzerte in Berlin, Wien, Dresden, Hamburg, Kopenhagen u. s. w. erlangten, ich kann wohl sagen, ehrenvollen Ruf (da ich stets die resp. Subscribenten wie ein ehlicher Mann zufrieden gestellt habe,) auf die schonungsloseste Weise angegriffen hat. Ich werde solchen Angriffen dadurch am besten zu begegnen wissen, daß ich mir den Ruf eines ehlichen Mannes durch die That zu erhalten suche, welchen mir die grundlosen Worte eines Anonymus nie rauben werden.

H. Ritter. *) Bei Gelegenheit des in dieser Zeitung bereits erwähnten Konzerts des Pianisten Hrn. Taufsig, so wie in dem vorgestrigen Konzerte des Hrn. Kloss (s. Kunstnachrichten) hat sich die Behauptung wieder auf das glänzendste herausgestellt, daß die Ausführung der unendlichen technischen Schwierigkeiten, welche die Werke der neueren Komponisten z. B. Henselt's, Chopin's, Thalberg's, Liszt's, dem Flügelspieler darbieten, nur durch die in gleichem Grade vorgeschrittene Mechanik der Instrumentenbauer möglich wird. Die Instrumente, welche die Virtuosen in den gedachten Konzert-Aufführungen spielten, waren aus der Leichtsch'schen Fabrik, welche seit einiger Zeit an Herrn

Alexander übergegangen ist. Sämmtliche Instrumente, welche bis zur höchsten Höhe den schönsten Ton anklängen, haben bei diesen Gelegenheiten eine gewichtige Probe für die Gediegenheit der Werkstatt, aus der sie hervorgegangen, abgelegt. In mehreren der vorgetragenen Piecen, namentlich wo nach der neueren Kompositionsweise die Melodie häufig in der Mitte vieler Passagen steht und so durchklingen muß, daß man die getragenen, gefangvollen Stellen gar nicht mit Klaviertönen vergleichen kann, entsprachen die Alexander'schen Instrumente allen Anforderungen. Bei der gerechten Anerkennung, welche gegenwärtig jede Regsamkeit im industriellen Leben findet, ist ein Hinweisen auf die Manufaktur des Herrn Alexander wohl begründet. Dem Unternehmer, bei dem stets eine reiche Auswahl fertiger Instrumente zu finden, ist gleiches Glück, wie seinem Kunstgenossen Streicher in Wien zu wünschen, in dessen Giste er sein, so gut wie neu begründetes Unternehmen zu führen gedenkt.

— Das Liegnitzer Amtsblatt enthält folgenden Bericht: „Im Monat Oktober war die Witterung im hiesigen Kreise veränderlich und in Ansehung der Temperatur und Feuchtigkeit der Atmosphäre gemäßiget. In der ersten Hälfte des Monats war die Witterung mehr trocken als feucht, in der zweiten Hälfte mehr feucht als trocken. Gegen Ende des Monats hatten mehre Nachfröste statt. Stürmische Luftbewegung war ungewöhnlich häufig. Die westlichen Luftströmungen waren vorherrschend. Im Anfang und gegen Ende des Monats erfolgte die Luftströmung mehre Tage hindurch aus Ost. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27 Zoll 11 Linien. — Der Gesundheitszustand der Menschen war günstig, die Zahl der Kranken mäßig, der Verlauf der Krankheiten meistens leicht und gutartig. Am häufigsten waren katarthale und rheumatische Affektionen, Brustkatarrhe, Rheumatismen, Diarrhöe und Magenbeschwerden mit rheumatischer Basis. In einigen wenigen Gegenden kamen noch Fälle von Ruhr, und zwar mit ziemlich gutartigem Verlaufe, vor.“

*) Nach einem vor uns liegenden Schreiben aus Frankenstein hat Herr Ritter daselbst ein Konzert mit vielem Beifall gegeben.

ben gemessensten Befehlen, gegen die Freivolität jener Jugend einzuschreiten, wovon ein Theil unter dem Ruf: „Eisenbahn! Eisenbahn!“ vorübergezogen war. — Von dem Zelotismus und der immer mehr sich kundgebenden Unbuddsamkeit eines Theils der römisch-katholischen Kirchen-Beamten in unserm Großherzogthume haben die Zeitungen schon mehre Beispiele angeführt. Einige andere mögen hier folgen, da ich voraussetzen darf, eine verehliche Redaction werde nicht Anstand nehmen, das unchristliche Treiben in der katholischen wie in der evangelischen Kirche der öffentlichen Beurtheilung Preis zu geben. — N. N., der Sohn vermöglicher Landleute in Rheinhessen, wollte sich den Wissenschaften widmen und entschied sich aus besonderer Vorliebe für das Studium der Medizin. Der Prieesterfater jedoch, ein gewaltiger Eiferer, wollte ihn für den Priesterstand gewinnen, und wußte des jungen Mannes Eltern dahin zu bestimmen, daß sie ihm nur unter der ausschließlichen Bedingung, sich diesem zu widmen, ihre Unterstützung zusagten. Gleichwohl blieb N. N. seinem einmal gefaßten Vorsatz unerschütterlich treu, und studirte Medizin, freilich nicht ohne thätige Beihilfe von großmüthigen Freunden und edlen Gönnern, die ihn in den Stand setzten, sowohl Gießen als Würzburg zu besuchen. Was soll man aber von einem Geistlichen sagen, der die edelsten Regungen der menschlichen Brust, die Eitelkeit, durch den Fanatismus zu ersticken sucht? — Ein hiesiges Mädchen, evangelischer Religion, hatte einen Verlobten, katholischer Konfession, aus Mainz. Ihrer Verheirathung schien kein Hinderniß im Wege zu stehen, so lange des Bräutigams Eltern von der Verschiedenheit der beiderseitigen Glaubensbekenntnisse noch nichts wußten. Kaum aber hatten sie, fast zufällig, davon Kunde erhalten, so bebten sie vor dem entsetzlichen Gedanken zurück, daß ihr rechtgläubiger Sohn sich mit einer Ketherin ehelich verbinden wollte. Der junge Mann, um mit seinen Eltern nicht in Zwiespalt zu gerathen, mußte zurücktreten. — Bei so bewandten Umständen darf es wohl nicht besondern, wenn jetzt stärker als jemals bei unserm Publikum die Bemerkung auftaucht, daß die obere Leitung unseres Studienwesens geraume Zeit hindurch einem Katholiken anvertraut ward. Früher war der geheimne Staatsrath v. Weede, ein ehemaliger Domherr des Erzstiftes Köln, mit dieser wichtigen Directiv-Stelle bekleidet; demalen ist es der Universitäts-Kanzler Dr. Linde, der, wie man wissen will, für seine kirchlichen Glaubensgenossen ganz besondere Sympathieen hegen soll. Zum Beleg führt man einen Vorgang an, aus welchem freilich, verhält es sich damit ganz so, wie solcher erzählt wird, der Kirche und dem geistlichen Lehramte nur wesentliche Nachteile entspringen können. Zwei Individuen, so heißt es hiernach, die sich den theologischen Studien an der katholischen Facultät der Landesuniversität widmen wollten, seien in dem vorgängig mit ihnen angestellten Maturitäts-Examen durchgefallen. Gleichwohl habe sie das Ministerium bestehen lassen. Der eine dieser beiden Kandidaten hatte bis zum 30sten Lebensjahre Ackerbau getrieben und der andere hatte bis zu seinem reifern Alter der Schauspielkunst obgeliegen.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Der Tod zweier ausgezeichneten Männer wird heute in den hiesigen Blättern angezeigt. Der Trauerbote des Ersteren ist der Herr von Chateaubriand, der folgendes Schreiben an die Redaction des Journal des Debats richtet: „Die Söhne des Herzogs von Fitz-James erweisen mir die Ehre, mich aufzufordern, Frankreich den Tod ihres berühmten Vaters, des Herzogs von Fitz-James, anzuzeigen. Ich erfülle diese traurige Pflicht mit der tiefen Niedergeschlagenheit einer langen Freundschaft und mit den Gefühlen einer schmerzvollen Bewunderung. Ich habe die Ehre u. s. w.“ — Der Herzog von Fitz-James, Urenkel des Herzogs von Berwick, eines natürlichen Sohnes Jakob's II. und der Arabella Churchill, Schwester des Herzogs von Marlborough, ward im Jahre 1776 in Versailles geboren. Er emigrierte während der Revolution, ward aber schon unter der Konsular-Regierung von der Emigranten-Liste gestrichen. Im Jahre 1814 wurde er Adjutant und premier gentilhomme de la chambre des Grafen von Artois, nachmaligem Karl X. und Mitglied der Pairskammer. Nach der Juli-Revolution leistete er dem Könige der Franzosen den Eid, gab aber im Jahre 1831, bei Abschaffung der Erblichkeit der Pairie, seine Entlassung als Pair von Frankreich, und ward in dem Departement der oberen Garonne zweimal zum Deputirten gewählt. — Der zweite Todesfall ist der einer der be-

— Auf einem am vergangenen Mittwoch (d. 21. d.), Nachmittags gegen halb 4 Uhr, von Bunzlau aus unternommenen Spaziergange genoß der Unterzeichnete den Anblick einer ebenso seltenen, als ungemein prächtigen Lufterscheinung. — Im reinsten Glanze strahlte die Sonne; zu beiden Seiten derselben erhoben sich, in gleicher Entfernung von ihr, zwei, vom Horizont bis hoch gen Himmel senkrecht emporragende und dort von einer dunkeln Wolkenschicht begrenzte Lichtsäulen. Die der Sonne zugewendeten Seiten derselben glühten gleich geschmolzenem Erze, die entgegengesetzten aber leuchteten in dem blendenden Lichte der Sonne selbst, während der Kern dieser Säulen in den verschiedenen Abstufungen und mit mehr oder minder lebhaften Farben des Regenbogens schillerte. Zwischen halb und ¾ auf vier Uhr hatte das Phänomen den höchsten Glanzpunkt erreicht; später und jemeht die Sonne zum Untergange sich neigte, verschwand allmählig der untere Theil der in beständig zitternder Bewegung stehenden Säulen und gegen 4 Uhr gewahrte man nur noch zwei, fast runde, Nebensonnen ähnliche, höher als die wahre Sonne stehende Lichtpunkte, welche in den oben erwähnten Farben glänzten, dann aber, vor Eintritt des Abendroths, nach und nach erloschen und gänzlich verschwanden. — Referent ist der Meinung: (ohne dieselbe als die richtige aufstellen zu wollen), daß dieses Phänomen wahrscheinlich durch in der Luft schwebende, feine Eiskristalle, welche die Strahlen der Sonne reflektirten, entstanden sei. Mindestens erklärt der berühmte Naturforscher und Astronom Huyghens das den Sonnensäulen ähnliche Luftgebilde der Nebensonnen auf diese Weise, und daß Eisnadeln oder Eiskristalle bei Erscheinung solcher Phänomene aus der Luft gefallen sind, hat man mehrmals beobachtet. — Abends nach 5 Uhr wurde ein nicht minder interessantes Schauspiel an der Mondichel wahrgenommen, indem von derselben zwei senkrechte Lichtsäulen, die eine gen Himmel, die andere zur Erde gewendet, ausstrahlten.

Wissenschaft und Kunst.

Braunsberg, 19. Novbr. (Privatmitth.) In den Nächten vom 11ten auf den 12ten und vom 12ten auf den 13. November war ich auf die Er-

rühmtesten medizinischen Notabilitäten, des Doktor Broussais, welcher gestern früh auf seinem Landhause bei Paris gestorben ist.

Der Marschall Balcé ist am 8ten d. M. wieder in Algier eingetroffen, und hat einen Tagesbefehl ergehen lassen, in welchem den Truppen, die an der Expedition nach Stora theilgenommen haben, die Zufriedenheit des Königs ausgedrückt wird.

Der Allg. Stg. schreibt man Folgendes aus Paris: „Man wird gewiß, diesmal wie in den vergangenen Jahren, die Kammer mit großen materiellen Interessen abspähen wollen, und dabei predigen über die moralischen Angelegenheiten des Landes, damit ihr nirgends das Gelüste aufkomme, sich um das Ausland zu bekümmern, Spanien, Belgien und den Orient, Italien oder die Schweiz sich anzuschauen, und eine unendliche Zeit, wie früherhin, in Bureau-Intriguen zu verprassen, um Ministerien zu komplotiren, welche wie Seifenblasen vor der königlichen Gewalt zerplatzen. Es scheint besonders, daß das Pönitentiar-system durchgefochten werden wird, für welches eigentlich weder das Ministerium noch die Kammer ein großes Interesse besitzt; aber von Seite des Ministeriums ist es ein Mittel, die Polemik zu beschäftigen, den liberalen Theil der Philantropen in Athem zu erhalten, den amerikanisirenden und anglikanisirenden Liberalismus anzukündern, und den öffentlichen Debatten große Projekte und einen Wasserschwall von Worten vorzuführen. Die Kammer schreiet zurück vor der ungeheuren Summe, welche vonnöthen wäre, um das Pönitentiar-system zu organisiren; man redet von 180 Millionen und dergleichen. Das Ministerium, gelenkt durch Bureaucroutinen, geht mit Widerwillen an Umänderungen, welcher Art sie sein mögen, neue Mähen und neue Verwaltungsformen. Aber die Arena ist nicht übel gewählt; alle Zeitungen sind angefüllt von den scheußlichen Folgen des heutigen Systems der Galeerenflaven, welche, so wie sie ihre Freiheit gewinnen, stets sich zusammenkuppeln zu scheußlichen Unthaten, die das Gefühl der untern Volksklassen abstumphen, und die Gemüther in den größeren Städten mit Verbrechen aller Art vertraut machen. Ueberall ist ein Geschrei gegen diese forgats libérés. Soll man in Afrika eine Botanybay gründen, und, wie die Engländer thun, dorthin das moralische Ungeziefer exportiren, damit es nicht den Busen des Vaterlandes benage und ihn geäulich zerfleische? Dagegen ertönen viele Stimmen, welche durch andere Stimmen überdönt werden. Also ein buntes Gewimmel von Patrioten und Philantropen. Indessen gräbt sich der politische Stachel immer schärfer in das grüne Fleisch gewisser Heroen ein. Thiers muß einen Wurm im Herzen tragen, und der ehrsüchtige Guizot einen noch tieferen. Thiers spielt mit seinem Würmchen, weil er es dressirt hat, belustigt sich und das Publikum mit demselben; aber Guizot zehet an demselben, und wird von ihm aufgezehrt. Also Boreas und Notus werden sich öfter gemeinschaftlich lieblosen, um die ministerielle Eiche umzusürzen, alle wahren oder falschen Capacitäten werden sich zusammenthun, alle Wichtigkeiten sich unendlich blähen. Das Alles aber bleibt beim ersten Feuerwurfe, auf den immer radikale Erschlaffung folgt.“

Spanien.

Madrid, 10. Nov. Die Deputirten beschäftigten sich gestern mit der Konstituierung der Kammer. Zum Präsidenten wurde Herr Isturiz mit 65 gegen 55 Stimmen erwählt, die der Vize-Präsident Zumalacaregui erhielt; zu Vice-Präsidenten sind Herr Riva Herrera, der Herzog von Gor, Herr Rey und Herr Armentariz, und zu Secretairen die Herren Cisner, Reynoso, Mayans und Muro erwählt worden. Das Resultat dieser Wahlen, bei denen sämtliche Kandidaten der Opposition durchgefallen sind, hat die Bewegungspartei sehr erbittert und namentlich tadelt sie die Wahl des Herrn Isturiz, weil sie ihn fürchtet. Heute beschäftigten sich die Deputirten mit der Ernennung der Kommission zur Entwerfung der Adresse. Man glaubt allgemein, daß das Cabinet des Herzogs von Frías die Diskussion der Adresse nicht überdauern wird; doch verhehlt man sich auch nicht, mit wie großen Schwierigkeiten die Bildung eines neuen Cabinets verbunden sein würde, und hält es für das Wahrscheinlichste, daß Herrn Isturiz die Bildung eines neuen Ministeriums übertragen werden dürfte.

Saragossa, 11. Nov. Saragossa ist durch einen Tagesbefehl des Oberbefehlshabers in Belagerungs-Zustand erklärt worden, eine Maßregel, die hier große Freude erregt hat, indem man glaubt, daß dieselbe mehr gegen die Karlisten, als gegen andere Personen gerichtet sei.

scheinung der Sternschnuppen genau aufmerksam. Ich habe in diesen beiden Nächten in Gemeinschaft mit Hrn. Prof. Dr. v. Dittersdorf im Ganzen 58 dieser Meteore angemerkt, wozu indessen noch bemerkt werden kann, daß uns einige während des Aufzeichnens entgangen sein mögen. Unter diesen angemerkten Sternschnuppen gleichen 7 Sternen erster Größe; 27 waren wie Sterne zweiter und dritter Größe, und die übrigen noch kleiner. Von 29 dieser Erscheinungen konnte der Anfangs- und Endpunkt der durchlaufenen Bahn mit ziemlicher Sicherheit in die Sternkarten eingetragen werden. — In der Nacht vom 13ten auf den 14. Novbr. wurde nur bis 2 Uhr des Morgens gewartet; in dieser Zeit blieb der Himmel fortwährend mit Wolken bedeckt. Die Nacht vom 14ten auf den 15ten war ganz trübe. — Am 13. November war um 3 Uhr 46 Minuten ein schönes und sehr vollständig ausgebildetes Nordlicht. Blendend weiße Strahlen und das schönste Purpuroth bedeckten zu verschiedenen Malen bis auf eine Höhe von 30° den ganzen N. O. und N. W.-Himmel. Um 3h 55', 4h 32' und 5h 5' war die Erscheinung am glänzendsten. Die letzte Spur dieses schönen Nordlichts verschwand erst nach Tagesanbruch. Ich sah noch nach 6 Uhr ganz deutlich einzelne vom Horizont herausschießende weiße Strahlen. Prof. Dr. Feldt.

Musik.

Die letztverflozene Woche gab fast zu viel zu hören. Drei Konzerte in so schneller Folge, als die Herren Borgorschet, Lüstner und Kloss, mußten einander schaden. Die Virtuosität des ersten als Flöist, die vielfachen Verdienste des zweiten um alle hiesigen Musikkreise und der originelle Charakter des historischen Concerts, das der dritte zusammenstellte hatte, erforderten ihre Beachtung, ohne daß man das Publikum, welches über Ueberfüllung klagt, unempfindlich zu nennen braucht, wenn die Unternehmungen sämtlich wenig oder keinen Gewinn brachten. Herr Kloss, der hier einen längeren Aufenthalt zu machen denkt, welcher dem Musik-Unterricht gewidmet sein soll, zeigte sich als einen erfahrenen und gelübten Komponisten. Die archaische Musik dar-

Portugal.

Lissabon, 2. Novbr. Ich berichtete Ihnen neulich, daß die Jury die des Aufstandes am Frohnleichnamsfeste Beschuldigten sammt und sonders freigesprochen. Ein Seitenstück dazu liefert jetzt ein Kriegsgericht: ein Offizier der Linientruppen, ehemaliger Freund des Kriegsministers, hatte bei diesem sich über etwas zu beklagen, worin der Minister nicht Recht gab. Beide erhitzten sich, es erfolgten Schimpfreden, und zuletzt ergriff der Offizier einen Stuhl, um dem Minister zu Leibe zu gehen. Da sprangen aber einige Anwesende dazwischen und verhinderten die That. Der Minister schickte den Offizier in Arrest, man hielt Kriegsgericht über ihn und dieses sprach ihn frei. Warum? weil das Kriegsgericht zufälliger Weise nicht von der Partei des Kriegsministers zusammengesetzt war, der überhaupt wenige Freunde in der Armee besitzt. Der Himmel möge sich einer solchen tollen Wirklichkeit erbarmen! — Am 29ten wurde der Geburtstag unsers Königs, der immer mehr in der Achtung des Volks steigt, gefeiert. Ein ganz außerordentlicher Zusammenfluß von Honoratioren fand bei dem Beija-Mao statt. Die Aufmerksamkeit, welche König Louis Philipp, durch die Sendung eines außerordentlichen Bevollmächtigten zur Taufe, der Königin und dem Könige bewiesen, ist von außerordentlicher Wirkung; der Portugiese ist stolz darauf, und da kann er denn nicht umhin, auch denen mehr Achtung zu erweisen, welche das Ausland achtet. Bei Hof war Tafel von 30 Couverts und Abends große Oper, welche letztere aber selbst der König nicht bewohnte, wegen der nahen Niederkunft der Königin, die dena endlich am 31ten Morgen glücklich vorüberging; sie wurde zur allgemeinen Freude von einem gesunden Prinzen entbunden, und so kann man schon beruhigter wegen der künftigen Thronfolge sein. Man glaubt nämlich hier, daß der älteste Prinz nicht am Leben bleibe, und nie zur Regierung komme, weil seit Jahrhunderten immer der älteste Prinz vor seinem Regierungsantritt gestorben sein soll. Die hohe Wöchnerin, wie der Neugeborene, befinden sich im erwünschten Wohlfsein. Bei der Geburt wurden alle die etlichenmäßigen Vorsichtsmaßregeln beobachtet, deren Unterlassung in der Folge Thronstreitigkeiten herbeiführen könnte. Man konnte den Neugeborenen für ein untergeschobenes Kind erklären, wenn keine Beweise von der Richtigkeit desselben vorlägen. Es wird daher ein vollkommenes Protokoll über die Geburt aufgenommen; alle Eingangsthüren, mit Ausnahme einer einzigen, welche in das Niederkunftszimmer führt, werden versiegelt, damit kein anderes Kind heimlicher Weise eingebracht werden kann; in dem unmittelbar daranstoßenden Zimmer, durch welches der Eingang offen ist, befinden sich die Staatsminister, der Präsident der Cortes, wenn diese gerade versammelt sind, der Präsident der Municipal-Kammer, der General-Administrator und die Oberhof-Chargen, nebst den Damen, wozu sich alsdann noch eine Menge Curiosos gesellen, so wie die fremden Gesandten, Militärpersonen und Civilbeamten, welche die Neugeborene dahin treibt, besonders aber viele Aerzte und Chirurgen. Ist die Geburt erfolgt, so werden alle diejenigen, die ex officio gegenwärtig sind, nach einander in das Wochenzimmer geführt. Drei Abende hintereinander ist die Stadt erleuchtet, jedes Haus, mit Ausnahme der Armen, die kaum Brod kaufen können, steckt sein Lichtchen an; dabei hat es sein Bewenden. Von sinnreichen Transparenten an Privathäusern erblickt man hier nie etwas.

(Ung. 3.)

Niederlande.

Haag, 18. Novbr. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und dessen ältester Sohn sind von ihrer langen Reise wieder hierher zurückgekehrt. Im Juli 1837 verließ der Herzog diese Residenz und hat sich seitdem in Rußland, in der Türkei und in Italien aufgehalten.

Belgien.

Brüssel 18. November. Nach lebhaften Debatten in der Kommission, die am 15ten bis spät in den Abend währten, kam endlich der Adress-Entwurf der Repräsentanten-Kammer zu Stande. Es ist in Beziehung auf die Differenzen mit Holland nichts weniger als ein Nachhall der Thronrede, sondern lautet überaus entschieden, wo es der vermeintlichen Aufrechterhaltung der Integrität des Grundgebietes und der, wie es darin heißt, malten, im Jahre 1830 nur wieder eroberten Nationalität gilt. Die Adresse behauptet, man habe im Jahre 1831 die

Rechte verkannt, und wenn Belgien sich damals zu so schmerzlichen Opfern verstanden, so sei dies unter der feierlichen Garantie einer unmittelbaren Ausführung der 24 Artikel geschehen, welche Belgien gegen alle Wechselfälle gesichert haben würden. Da aber die fünf Mächte Anstand genommen, sich jener Ausführung zu unterziehen, und die Holländische Regierung den Vertrag sogar zurückgewiesen und es vorgezogen habe, auf die Zeit zu spekuliren, so könne man Belgien unmöglich für verpflichtet ansehen, sich den harten Bedingungen jenes Vertrages nach Verlauf so vieler Jahre zu unterwerfen. Denn die Dinge hätten sich seitdem wesentlich geändert, und Limburg wie Luxemburg wären durch die engsten Bande an Belgien geknüpft worden, die ohne Hintanzetzung alles Völkerrechts nicht verkannt werden dürften. Aus der Thronrede müsse man schließen, daß die Konferenz den Plan noch nicht aufgegeben habe, Belgien einen unverhältnißmäßigen Antheil an der Schuld aufzuzwingen und es zu zersplittern. Die Unbilligkeit jener Vertheilung wird als sonnenklar dargestellt und aus der achtjährigen Dauer der innigen Verbindung Limburgs und Luxemburgs mit Belgien geschlossen, daß der Europäische Friede davon nicht die mindeste Störung zu befürchten habe. Großes Gewicht legt der Adress-Entwurf auf den Umstand, daß Luxemburg seit vier Jahrhunderten mit Belgien vereinigt — und, obgleich mit dem Namen eines Großherzogthums belegt, nie als ein Deutscher Staat registriert worden sei, wie denn auch die Niederländische Regierung immer nur von den neun südlichen Provinzen, ohne Unterscheidung Luxemburgs, geredet habe. Belgien habe daher seine Grenzen nicht erweitert, sondern sich nur selbstständig hingestellt und nur die militärischen Rechte des Deutschen Bundes als eine seit fünfzehn Jahren bestehende Ausnahme anerkannt. Noch mehr gelte diese Behauptung von der Provinz Limburg, welche vertragmäßig in ihre gegenwärtigen Grenzen eingeschränkt und deren Enklaven gegen andere in Holland belegene eingetauscht wären. Die Repräsentanten-Kammer vermahnt sich gegen allen Eroberungsgeist und erklärt sich zu neuen Geldopfern bereit, wenn Holland seinerseits sich des Eroberungsgeistes begeben und seine Ansprüche auf Bevölkerungen aufgeben wolle, deren Gesinnungen für Holland selbst eine stete Quelle der Unannehmlichkeit sein würden. Die Adresse legt großes Vertrauen auf die Unterstützung der Mächte, nennt deren aber nur zwei, besonders Frankreich, wegen der Analogie seiner Institutionen und des moralischen Eindruckes, den ein gewaltsamer Regierungswechsel an seinen Grenzen bei so vielen Sympathisen der beiden Länder machen müßte; dann Großbritannien, wegen seiner engen Verbindungen mit Belgien, aus dessen Nationalität es so bedeutende Vortheile ziehe. Schließlich erklärt die Adresse, man werde keine Opfer für die Landes-Vertheidigung scheuen, wenn Gewalt gegen Landsleute gebraucht werden sollte, und die Kammer will die Verantwortlichkeit der daraus entspringenden Ereignisse nicht scheuen. Diese Zuversicht begründet sie auf die gute Mannsjucht und den Patriotismus der Truppen, weshalb die Kammer sich die Bedürfnisse des Heeres besonders angelegen sein lassen zu wollen erklärt. — Der Entwurf soll an einigen Stellen noch schärfer gelautet, jedoch auf die Vorkstellungen der Herren Ralkem und Fallon einige Modifikationen erlitten haben.

Es heißt, daß Herr Ernst von allen Ministern am entschiedensten gegen die Trennung Limburg und Luxemburgs von Belgien stimme und erklärt habe, er werde lieber seine Stelle niederlegen, als in eine Abtretung einwilligen.

Asien.

Die Delhi Gazette berichtet: „Am 29. Junius hatten wir das neue, aber traurige Schauspiel, zu sehen, wie ein Prinz, ein Abkömmling des großen Timur, mit seiner Hinrichtung auf dem Schaffot einen unter besonders gräßlichen Umständen begangenen Mord büßte. Der Verbrecher, Mirza Hydur Shekoh, ein Vetter des jetzigen Herrschers von Delhi, mordete in der stürmischen Nacht vom 11 Junius sein Weib, die Kadava Sultan Bigum, indem er sie mit seinem Schwerte fast in Stücke hieb, worauf er ruhig das Haus verließ und sich in einen nahen Brunnen stürzte, um sich zu ertränken. Indef entlief ihm der Muth; er ließ sich herausziehen und festnehmen. Als Sr. Majestät das Verbrechen angezeigt wurde, beorderte er seinen Minister, den Agenten des Generalstatthalters um sein Einschreiten zu ersuchen. Herr Metcalfe sandte hiernach seinen Assistenten, Cornet Robtson, ab, um die Leichenschau vorzunehmen, aber lange verweigerten die Verwandten der Ermordeten demselben den Zutritt

gegen ließ die Zuhörer unempfindlich. Weit besser gefiel denselben das Czernysche Stück für vier Pianofortes, das viel Wirkung machte, und von den Herren Kloss, Köhler, Hesse und Schnabel allerdings sehr glänzend vorgetragen wurde. — Zunächst wird die K. Sächs. Opernsängerin Ule. Botgor'schek in Verbindung mit ihrem nunmehr hieselbst schon nach Verdienst erkannten Bruder ein Konzert geben, und findet allerdings in dem besonderen Interesse, das auch hier am Gesänge genommen wird, und in einem bereits verbreiteten günstigen Rufe hinreichende Aufforderung dazu.

Industrie und Handel.

Breslau, 25. Novbr. In den letzten Tagen der verfloffenen Woche stellten sich die Preise für Weizen, in Folge flauerer Berichte vom Auslande, um einige Sgr. pro Scheffel niedriger, wodurch die früher offerirten Posten von den Produzenten aus dem Markt genommen wurden. Auch die Zufuhren waren im Allgemeinen spärlicher wie früher, die Preise des Roggens, der Gerste und des Hafers blieben unverändert, von Naps und Rübs ist nichts angeboten. Kleesaat, sowohl weiß wie roth, war etwas matter, und die bisherige Frage für Letzteres hatte sehr abgenommen.

Mannichfaltiges.

Am 18. d. brach in Aachen, in dem auf der sogenannten Bever gelegenen Fabrik-Gebäude der Herrn Faulhaber und Böhme, das noch kaum erst nach einem früheren Brand-Unglück wieder hergestellt war, wieder ein Feuer aus, durch welches, trotz so schnell als möglich herbeigeleiteter Hülfe und trotz aller Anstrengungen, das Gebäude nochmals von den Flammen verzehrt wurde.

— Der Graf Pistorini, einer der reichsten Kavaliere zu Bologna, geliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten, verehrt von den zahlreichen Unterthanen seiner Güter, angebetet beinahe von seiner Dienerschaft, wurde vor einigen

Tagen in das Kloster der Franziskaner beschieden, weil ein sterbender Mönch dringend verlange, ihn zu sprechen. Er eilte, dem Wunsche des Sterbenden nachzukommen, und fand in demselben den ehemaligen Kammerdiener seines verstorbenen Vaters. Mit Thränen in den Augen und tonloser Stimme bekannte der Unglückliche sich eines vieljährigen Betruges für schuldig, und entdeckte dem jungen Grafen, daß dieser nicht Graf, sondern der im Ehebruch gezeugte Sohn der verstorbenen Gräfin und seiner, des Kammerdieners, sei. — Er übergab dem furchtbar Enttäuschten mehrere Briefe seiner verstorbenen Mutter, welche die Aussage als wahr bestätigten, empfangt dann die letzte Delung, und starb mit dem Schwure, die strenge Wahrheit gesagt zu haben. Der Graf drückte ihm die Augen zu, ging dann mit scheinbar ruhiger Fassung nach seinem Palaste, und zeigte seinem nächsten Verwandten, oder vielmehr dem rechtmäßigen Erben des Vermögens, welches er bisher unrechtmäßig besessen hatte, mit wenigen Zeilen an, was er so eben erfahren, forderte ihn auf, sein Vermögen in Besitz zu nehmen, und erschöpfte sich, nachdem er einem Lakaien den Brief zur Besorgung übergeben hatte.

— Der Professor Pigmentelli zu Parma hat die Abrihtung der Thiere auf eine bisher neue Art versucht, nämlich bei Fischen, und die Resultate, die höchst überraschend sind, haben seine Mühe reichlich belohnt. Aber auch noch andern Lohn denkt er zu gewinnen, und hat sich zu diesem Behufe mit seinen Jünglingen auf den Weg gemacht, sie für Geld sehen zu lassen, und es läßt sich kaum bezweifeln, daß die Neugier zahlreiche Zuschauer herbeiführen wird. Diesen Augenblick befindet er sich in Rom, und der Zubräng zu seinen Schaustellungen soll sehr bedeutend sein. Als besonders merkwürdig wird ein großer Hecht genannt, der einen kleineren, markirten Fisch aus einem ganzen Schwarme heraushebt, ihn förmlich jagt, und wenn er ihn gefangen hat, feinem Herrn wie der beste Jagdhund apportirt. Andere Fische bewegen sich regelmäßig nach dem Takte der Musik, so daß man fast sagen kann, sie tanzen, denn sie schwimmen vorwärts, rückwärts, an einander vorbei, um einander herum, so daß der aufmerksamere Beobachter förmliche Touren herauskennt.

in den Andern. Endlich ward ihm dieser unter der Bedingung gestattet, daß er allein eintrete. Die blutige Leiche bot einen gräßlichen Anblick dar. Nach der Aussage einer der Dienerinnen war das Schlachtopfer im achten Monat ihrer Schwangerschaft, und dieser Umstand wurde durch die Untersuchung bestätigt. Am 13. Juni wartete Hr. Metcalfe dem Fürsten auf, der ihn ersuchte, den Prozeß einzuleiten, und falls der Mord erwiesen würde, den Mörder auf der Stelle des verübten Verbrechens hinrichten zu lassen. Die Sache wurde streng und sorgfältig untersucht, und das Verbrechen vollständig erwiesen, wie denn der Prinz selbst dasselbe freiwillig bekannte und jede Verteidigung ablehnte. Die Akten wurden an das Gouvernement eingesandt, am 26. Junius kam die Bestätigung des Todesurtheils zurück, jedoch vorbehaltlich der Bestätigung Sr. Majestät, und mit dem Beifügen, daß, wenn letztere gegeben werde, die Hinrichtung dann auf die Weise erfolgen solle, die durch das abschreckende Beispiel am wohlthätigsten wirken könne, und zugleich den Gefühlen Sr. Majestät genehm sei. (Die Art, wie der mediatifizierte Abkömmling der Moguls als Puppe mitspielt, ist in der That bemerkenswerth.) Der Prinz hörte das richterliche Urtheil, das ihn zum Strange verurtheilte, mit Gleichgültigkeit an, und antwortete nur: „Bote acha (Sehr wohl).“ Von diesem Moment an beschäftigte er sich ruhig mit der Anordnung seiner Angelegenheiten, und am Tage vor der Hinrichtung wollte er noch einmal sein etwa ein Jahr altes, todkrankes Kind sehen. Es starb noch an demselben Tage, und als man dieß dem Vater meldete, lächelte er, ohne ein Wort zu sagen. Am 29. Junius bei Tagesanbruch fand die Hinrichtung statt. Er bestieg festen Schrittes die Leiter; einige Zudungen, und er war hinüber. Gleich darauf verfügte sich Hr. Robinson zu Sr. Maj. und stattete über des Urtheils Vollstreckung Bericht ab; Se. Maj. entließ alsbald seinen Durbar und zog sich in großer Trauer in den Rhekul zurück. Die Leiche wurde, nachdem sie eine Stunde gehangen, herabgenommen und begraben. Diese Hinrichtung eines Prinzen im Palaste seiner Ahnen erregte unter den Einwohnern der Stadt keine geringe Sensation. Es ist nicht wenig merkwürdig, daß die Prinzen vom königlichen Blut mit wenigen Ausnahmen das Urtheil als gerecht anerkannten, während andererseits die Masse des Volks in der verdolent Bestrafung eines fürstlichen Verbrechens nur einen Akt britischer Tyrannei erblickten. — Wie der Bengal Hurkaru aus Birma berichtet, war das Nächste, was Tharrawadie nach seiner Usurpation that, daß er den Thronerben mit 23 seiner Anhänger, darunter drei Frauen, hinrichten ließ. Das Verbrechen des jungen Prinzen war dessen vermuthete Vorliebe für die Engländer. Im Moulmein Chronicle wird die Unthat also erzählt: „Am 3. Junius bat der Thronerbe, Prinz Thekya, seinen Dheim, den König, um Erlaubniß, am folgenden Tag in der Munt-Pagode opfern zu dürfen. Der König gewährte sie ihm. Abends desselben Tags stellte eine von den Töchtern des Königs,

die in der Astrologie bewandert ist, das Horoskop, und berichtete ihrem Vater, sie habe in den Sternen gelesen, daß er Feinde habe. Nachts umzingelte der Prinz von Paghan die Wohnung des Prinzen Thekya mit Bewaffneten, und nahm ihn unter der Anschuldigung, daß er auf Empörung sinne, mit Weib und Kindern fest. Am nächsten Morgen wurden der Eshan-she-Bo, der Teng-gyen-Bo, der Hoffschneidee mit Vater und Sohn, und einige Andere, in Allem acht Personen, in Haft gebracht, am 6. Junius auf den Begräbnisplatz an die zwei Mangobäume hinausgeführt und da hingerichtet. Am 8. wurde der Prinz Thekya mit Stricken gebunden und, von einer Eskorte Bewaffneter umgeben, auf den Richtplatz geführt. So lange der Zug durch die Stadt ging, durfte er Sandalen tragen, vor der Stadt aber mußte er barfuß gehen; seine zwei Beischläferrinnen und seine Umme folgten auf einem Karren. Auf dem Schaffot rief der Prinz: „Ich bin kein Rebell; mein Dheim ist der Rebell.“ Da ward er mit einer Keule auf den Nacken geschlagen, dann an Händen und Füßen eng zusammen geknebelt und in ein großes Gefäß gesteckt. Darauf erhob sich unter der versammelten Menge große Wehklage, die man durch zum Schweigen brachte, daß man Bewaffnete auf das Volk einhauen ließ. Während der Hinrichtung des Prinzen mußten die drei Frauen mit abgewandtem Gesicht in betender Stellung verweilen, dann wurden auch sie auf dieselbe Weise hingerichtet. Die Leichen der beiden Concubinen, die ebenfalls vom königlichen Blute waren, wurden in Köpfe gestriekt, und mit der des Prinzen hinab in den Fluß gefahren und ins Wasser geworfen. Groß war nach dieser Hinrichtung der Schmerz des Volkes von Amarapura. Zehn Tage lang ward auf dem Bazar weder gekauft noch verkauft, und die Stadt war wie ausgestorben. So erzählten Leute aus Ava und Rangun, die hier (in Moulmein) angekommen sind und die Hinrichtung mit eigenen Augen angesehen haben wollen. Gleichwohl glauben Viele, daß der Prinz entkommen und nur seine Familie hingerichtet worden sei.“

Universitäts-Sternwarte.

26. Novbr. 1838.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 u.	27"	9,01	— 2, 2	— 7, 6	0, 2	NW.	11° überzogen
9 u.	27"	9,57	— 2, 8	— 7, 2	0, 2	NW.	29° überwölkt ?
Mtg. 12 u.	27"	9,73	— 2, 4	— 7, 0	0, 2	W.	39° große Wolken
Nchm. 3 u.	27"	9,91	— 2, 2	— 6, 0	0, 2	NW.	18°
Abd. 9 u.	27"	10,41	— 3, 0	— 7, 0	0, 3	W.	14° überzogen
Minimum — 7, 6		Maximum — 5, 8		(Temperatur)		Ober + 0, 0	

Redaction: E. v. Baerß und H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

LITERATURFREUNDE,

welche bei Neukäufen für ihre Bibliothek die durch Titel, Anzeigen und Recensionen gar zu oft herbeigeführte Täuschung sich ersparen wollen, bitte ich, dem der heutigen Zeitung beigegebenen Prospekt einige Aufmerksamkeit zu gönnen.

Ferdinand Hirt.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 27. November: 1) „Die Brandschatzung.“ Lustspiel in 1 Akt v. Koberue. 2) „Doppel und Risse.“ Lustspiel in 2 Akten von Fester. 3) „Unser Verkehr.“ Posse in 1 Akt von Sessa.

Theater-Abonnements-Anzeige.

Ein Abonnement zum ersten Rang, nur für eine und dieselbe Person, kostet
für 1 Jahr 60 Rthlr.
= 1/2 Jahr 45 Rthlr.
= 1/4 Jahr 25 Rthlr.
= 1 Monat 10 Rthlr.
Ein Sitzplatz im ersten Parquet, nur für eine und dieselbe Person, kostet
auf 1 Jahr 100 Rthlr.
= 1 Monat 13 Rthlr.
Ein Sitzplatz im ersten Parquet zur beliebigen Verwendung kostet
auf 1 Jahr 150 Rthlr.
= 1 Monat 15 Rthlr.

Sämmtliche Abonnements gelten für alle Tage, mit Ausnahme der Vorstellungen zu milden Zwecken und bei erhöhten Preisen, in welchem letzteren Falle sich jedoch die respektiven Abonnenten, gegen Anrechnung des wirklich gezahlten täglichen Abonnements-Preises, Billets im Theater-Bureau, Dötenerstraße Nr. 60, am Tage der betreffenden Vorstellung des Morgens zwischen 10 und 11 Uhr abholen können.

Die Theater-Kassen-Verwaltung.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 19. November zu Sohrau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an:

Carl Blümel,
Jda Blümel,
geb. von Schlutterbach.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübttem Herzen zeige ich Freunden und Verwandten an, daß meine geliebte Frau, Louise geb. Dirlam, heut früh um 6 Uhr in dem Alter von 23 3/4 Jahren am Nervenfieber verstorben ist. Die betrübteten Eltern und Geschwister der Verstorbenen bitten mit mir um stille Theilnahme.

Breslau, den 26. November 1838.

R. Löschke, Seminar-Lehrer.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 28. November Abends 6 Uhr, wird Hr. Oberlehrer Brettnner seine elektroskopischen, durch Versuche erläuterten Mittheilungen fortsetzen.

Künftigen Freitag als den 30. Novbr. Abends um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen, vom Herrn Konsistorialrath Menzel: Darstellung dessen, was der Westphälische Friede über die kirchlichen Verhältnisse der drei Religionsparteien in Deutschland festgesetzt hat; und von Unterzeichnetem: über die Irrenheilanstalten der neueren Zeit und insbesondere über Leubus.

Breslau, den 26. Novbr. 1838.

Der General-Sekretair
Wendt.

Historische Section

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Donnerstag, den 29. Novbr. Nachmittags 5 Uhr, Hr. Dr. Seyder: Ueber die erste Niederlassung der Jesuiten in Breslau.

Von hiesiger Landschafts-Kasse werden die Pfandbriefs-Binsen in den drei Tagen 27., 28. und 29. December c. ausgezahlt.

Delz, den 12. November 1838.
Delz-Militärsche Fürstenthums-Landschaft.

Sehr beliebte einstimmige Gesänge

im Verlage von F. E. C. Leuckert in Breslau, am Ringe Nr. 52:

Tauwitz, Ed., Frühlingslaube. Mein Lieb. Der Traum. Gute Nacht. Gesänge für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. Op. 7. Preis 15 Sgr.

„Worte der Liebe.“ Gedicht von Th. Körner, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Gitarre. Preis 5 Sgr.

Schlummerlied von Oettinger mit Begleitung des Pianoforte, op. 8. Pr. 7 1/2 Sgr.

Im Verlage von Ferdinand Richter in Magdeburg ist so eben erschienen und bei E. Weinhof in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53) zu haben:

Der Finkler, oder deutliche und

auf Erfahrung begründete Anweisung, die vorzüglichsten Singvögel zu fangen, zu pflegen, vor Krankheiten zu bewahren und von denselben zu heilen, von Otto Schäffer. Preis 7 1/2 Sgr.

Aus Berlin.

Alles sehr billig.

Nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen kopirt, als:

- ächte Sammet-Hüte 6 Rthlr.,
- die schönsten Atlas-Hüte 4 Rthlr.,
- in fagoniertem Atlas 3 Rthlr.,
- leicht seidene Hüte 1 Rthlr. 16 Gr.
- ächte Blondenhäuben von 1 Rthlr. 16 Gr. bis 5 Rthlr.,
- Tüll- und Filz-Häubchen von 15 Sgr. bis 4 Rthlr.,

Aufsätze, Shawls und russische Pelzhäubchen, Morgen-Häubchen und einzelne Feß, leichte Ballgarirungen, Blumen u. a. m.

Mein Stand ist am Rathhause Nr. 24, im Hause der verwittw. Madame Brachvogel, zwei Stiegen hoch.

F. Radlofs, Puz- und Modemagazin aus Berlin.

Für Landwirthe.

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand in Schocken und einzeln, billigt bei: Wilhelm Regner, gold. Krone am Ringe.

Mit einer Beilage.

Dienstag den 27. November 1838.

Bei der gegenwärtigen Kälte empfehle ich den verehrten Damen mein reiches Lager von Sammethüten, glatten und wattirten seidnen Winterhüten in den beliebtesten Modefarben und -Stoffen; Bepelhüte in allen Farben und Größen, so wie Winterhauben in verschiedenen Schnitten.

Friederike Gräfe aus Leipzig, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke hieselbst.

Damen = Puz = Anzeige.

Da ich jetzt zu einem großen Vorrath der neuesten Hüte und Hauben in allen Arten nach Pariser und Wiener Modells gekommen, so wie auch durch neue Zusendungen mein Lager in allen andern Gegenständen, als: dem Neuesten in franz. Ballblumen und Diadems, den neuesten Kragen und Garnirungen, den modernsten Cravatten u. a. m., ganz vollständig assortirt bin, verfehle ich nicht, dieses meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden ergebenst anzuzeigen, und stelle bei sämmtlichen Gegenständen die möglichst billigen Preise.

Puz-Waaren-Handlung der Friederike Werner,
Fischmarkt Nr. 1 oder Elisabetstraße Nr. 11, erste Etage.

Bedeutende Sendungen von Engl. und Niederländ. Winter-Beinkleiderzeugen, Westen in Sammet, Seide, Wolle und Casimir, wie auch Ball- und Hochzeits-Westen mit Gold- und Silberstickereien. Rechte Pariser-Binden, Schlipse, Jaromir Cravatten und Shawls, Gummi-Mäntel, Röcke, Gummi-Schuhe und Sohlen, Gesellschafts-Stiefeln, Ballschuhe und Strümpfe, seidene Hats- und Taschentücher, wie auch wollene Unterziehhäute, Beinkleider und Strümpfe.

verfehle ich nicht, meinen hochgeehrten Kunden hierdurch mit dem ergebenen Bemerkten anzuzeigen, daß jetzt mein Verkaufs-Lokal nicht mehr Riemerzeile Nr. 9, sondern Ohlauerstraße Nr. 8 im Kautenkranz ist.

L. S a i n a u e r j u n .

Pelzröcke von 12 bis 35 Rthlr.

mit und ohne Besatz, Reise- und Carbonat-Mäntel von 7 Rthlr. bis 25 Rthlr.

Elegante seidene Hüllen von 16 Rthlr. bis 28 Rthlr.,

in allen beliebigen Farben, eben so von Casimir, Damast, Wolle, und eine große Auswahl von Damentuch-Hüllen empfehle der gütigen Beachtung, mit der Bemerkung, daß ich wegen Mangel an Raum zu den bedeutenden Vorräthen, außer meinem Verkaufs-Gewölbe noch zwei große Niederlagen habe, in welchen sich die geehrten Käufer die verlangten Gegenstände genau probiren können.

S. L u n g e, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Spielwaaren-Verkaufs-Ausstellung

während des Christmarkts

in Stadt Berlin, Schweidn. Str.

Hiermit machen wir die ganz ergebene Anzeige, daß die (außer unserem bestehenden Verkaufs-Lokale auf der Junkernstraße) seit mehreren Jahren zur Christmarktszeit im alten Rathhause befindlich gewesene Spielwaaren-Verkaufs-Ausstellung für dieses Jahr auf der Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin, erste Etage, verlegt worden.

Für große Auswahl aller in dieses Fach einschlagenden neuesten Artikel haben wir wieder bestens gesorgt, und empfehlen solche zur gütigen Abnahme zu möglichst billigen, aber festen Preisen.

Augustin & Sohn, Junkernstraße.

Für Damenpuz-Handlungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager aller in dieses Fach gehörigen Artikel, als:

Atlasse, Gr. de Naples, Marzeline, Florence und seid. Bepel in allen Farben, ferner schwarzen und coul. Sammt-Manchester, so wie eine Auswahl glatten und gem. Spitzengrund, die neuesten Garnirungen zu Hauben, ächte Gaze- u. Fausse-Blonden, wie auch franz. Blumen aller Art u. s. w. Sämmtliche Artikel in bester Qualität und zu möglichst billigen Preisen.

D. Weigert,

Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Substitutions-Patent.

Das zu Nieder-Thiemendorf bei Lauban sub Nr. 80 gelegene Freibaugut, gerichtlich taxirt auf 6268 Rtl. 25 Sgr., soll in termino den 27. März 1839 Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, im Wege der nothwendigen Substitution veräußert werden, und laden wir Kauflustige zu diesem hiemit ein. Taxe und Hypothekenschein sind hier in unserer Registratur einzusehen.

Löwenberg, den 19. Septbr. 1838.

Das Gerichtsamt Nieder-Thiemendorf.

Ander sed.

Friedrich Wirth aus Nürnberg

empfehle ich zur geneigten Abnahme mit einer Auswahl feiner Nürnberger und Baseler Lebkuchen, und bemerkt, daß sich die Waare zur längeren Aufbewahrung gut hält, wie schon bekannt, daß die Nürnberger die vorzüglichste ist, und gewährt bei größerer Abnahme Rabatt. Sein Stand ist auf der Riemerzeile, Heren Goldarbeiter Scharff gegenüber.

Gasthofs-Verkauf.

In einer sehr belebten Kreisstadt des Großherzogthums Posen ist ein im besten Zustande und an der gelegenen Straße des Orts bestehender Gasthof, wegen Kränklichkeit des Besitzers, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere im Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau (im alten Rathhause, eine Treppe hoch).

Der Optikus Seifert

(Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke)

empfehle eine hier noch nie gesehene große Auswahl achromatischer doppelter und einfacher Theater-Perpektive, erstere zu 2 bis 25 Rthlr., letztere zu 1/2 bis 10 Rthlr.

Neue Damenpuz-Handlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich eine Auswahl des modernsten Damenpuzes zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, und schmeichle mir, bei reeller Bedienung und auffallend billigen Preisen mit sehr geneigtem Zuspruche.

Emma Schubert,
Ohlauer Str. Nr. 77.

in den 3 Hächten, eine Etage hoch.

Ein Kandidat-Gehülfe, der die Schweizer-Bäckerei gut versteht, wird bald verlangt. Das Weitere Oberstraße Nr. 35 zu erfragen.

Fine und ordinäre englische Schlittschuhe offerirt sehr preiswürdig die Eisen-Waaren-Handlung Herren-Straße Nr. 29.
Breslau, den 26. Novbr. 1838.

Stralsunder Spielkarten.

Vom 1. Januar 1839 ab übertrage ich dem Kaufmann Herrn Adolf Stenzel in Breslau den Hauptdebit meiner Spielkarten für die Provinz Schlesien, und mache diejenigen Herren Kaufleute dieser Provinz, welche für die Folge mit Spielkarten im Detail zu handeln beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß sie Karten meiner Fabrik nur allein von meinem Haupt-Distributeur in Breslau beziehen können.
Stralsund, den 22. Oktober 1838.

L. v. d. Osten, Spielkarten-Fabrikant.

In Bezug auf obige Anzeige ersuche ich die Herren Kaufleute der Provinz, welche Debits von Stralsunder Spielkarten zu übernehmen gesonnen sind, sich wegen der näheren Bedingungen in portofreien Anfragen an mich wenden zu wollen.
Breslau, den 1. November 1838.

Adolf Stenzel.

Soie de santé,

ein Präservativ gegen rheumatische u. Gicht-Leiden, ein neuer in Paris erfundener Stoff, zu Kamisolen, empfing mit letzter Post direkt von Paris. Auch sind neue Mantelstoffe à la Garcia und neue seidene Glacé-Stoffe angekommen bei

P. Manheimer jun.,

Ring Nr. 48.

Anzeige.

Kommenden Mittwoch und Donnerstag, als den 28ten und 29ten d. M., findet in meinem Hofseeuhause zu Rosenthal das Kiemeifest statt; wozu ganz ergebenst einladet:

Carl Sauer in Rosenthal.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfehle ich zu diesem Markt mit seinem wohl assortirten Lager von sauber gearbeiteten echten Bernsteinwaaren für Herren und Damen, als: Perlen, Broches, Haarpfelle, Damen-Colliers, Damen-Etuis, Nischlächchen, Brasslets, Nadelböcher, Tambourin-Etuis, Fingerhüte, Ringe, Medaillons, Ohrgehänge, Tuchnadeln, Herzen und Kreuze, Zwiertknaulchen, Zwiertwischer, Perickel, Wolfszähne, die das Zahnen der Kinder erleichtern, Schieber, Milchläuger, Trenn- und Federmesser, Strickhöschen, Ellenmaße, Strichhaken, Köffel, Schwamm Dosen, Theefiebe, Salz- und Pfefferfäßchen, Kreuzfise, Drelköffel u., ferner: Chemisetsknöpfe, Pfeifenröhre, Schachspiele, türkische Mundstücke, Eisgarenspitzen und Spizen, Whist- und Bostonmarken, Weingläser, Stahlfedernstiele, Tabacksdosen, Petschaste, Zahnstocher-Etuis u. u., wie auch eine schöne Auswahl Natur- und Kunstseltenheiten. Da nun doch bekanntlich der Bernstein alle Flüsse aus dem menschlichen Körper zieht, so kann man wohl mit Recht diese Perlen Gesundheitsperlen nennen; überhaupt da diese Waare Eleganz mit Billigkeit verbindet und besonders zu Weihnachtsgeschenken geeignet ist, so schmeichelt er sich, einem gültigen Besuch entgegen sehen zu dürfen, und verkauft en gros und en detail. Sein Stand ist auf dem Rastmarkt, gegenüber dem Hause des Kaufmanns Hrn. Urban.

Meinen verehrlichen Kunden, so wie dem hiesigen und auswärtigen hochg. Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Vorräthe in Galanterie-, Leinwand- und Putzwaaren von jüngster Leipziger und Frankfurter Martini-Messe in modernster Qualität, auch mit Wollen- und Seiden-Waaren vielfach vermehrt u. sehr wohl assortirt habe.

Bei prompter und redlicher Bedienung werde ich wie zeither stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen und mir fernere zu bewahren.

Krotoschin, den 20. Nov. 1838.

Lazarus Benas Cohn,

Brunner Str., ohnweit des Ringes.

Ein Wiener tafelförmiges octaviges Pianoforte steht zum Verkauf: Altstädterstraße Nr. 52.

Ein Lehrling, wo möglich von auswärtig, in ein hiesiges lebhaftes Specerei- und Tabak-Geschäft, wird baldigst gesucht. — Näheres im Specerei-Gewölbe, Grochengasse Nr. 32.

Berliner Pelzfragen.

Am 24. d. M., ist auf dem Wege vom Ringe über die Oberstraße, Kupferschmiedestraße bis zum Neumarkt, ein kleiner Pelzfragen von Baummarber und blau gefuttert, verloren worden. Wer selbigen gefunden, und in der Expedition dieser Zeitung abgibt, erhält eine angemessene Belohnung

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.

Da ich zu Ende dieses Jahres mein Geschäft aufgabe, so zeige ich hierdurch den gänzlichen Ausverkauf meines Waarenlagers zu den billigsten Preisen an, zugleich sind auch einige Glaschränke, die ich zum Aufbewahren meiner Waaren nöthig habe, zu Ende dieses Jahres zu verkaufen.

Bermittelt Goldarbeiter Schmidt, Kiemezzelle Nr. 21.

Frische Holsteiner Austern empfing mit letzter Post die Weinhandlung des

Carl Wyszynowski.

Mein Tuch- und Herren-Garderobe-Lager ist durch den Eingang mehrerer neuer Farben in Tuchen und neuen Beinleiderstoffen zu sehr billigen Preisen vermehrt worden.

P. Manheimer jun.,

Ring Nr. 48.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich, mein optisches Waarenlager mit der ergebenen Bitte hiermit nochmals zu empfehlen, die reparirten optischen Gegenstände noch diese Woche gefälligst abholen zu lassen, im widrigen Fall ich solche mit nach Baiern nehmen muß, indem ich deren Eigentümer nicht kenne.

Mein Logis ist im Gasthof zur großen Stube, 3. Nr. 12. eine Treppe, wo ich von Morgens bis Nachmittags 4 Uhr daselbst anzutreffen bin.

H. Haßler,

Königl. Bayer. geprüfter Optikus, früher: L. Kriegsmann u. Komp.

Kaiser Nikolaus-Mützen

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

L. Hainauer jun.

Dhlauerstr. Nr. 8. im Rautenkranz.

Reifenstäbe-Verkauf.

Diesen künftigen Freitag den 30. Nov., Nachmittags um 2 Uhr, wird das Dominium Pöpelwitz mehrere Haufen Reifenstäbe nach dem Meistgebot verkaufen.

Eine Wittwe, in mittleren Jahren, wünscht eine Stelle als Wirthschafterin. Sie sieht mehr auf freundliche Behandlung, als auf hohen Gehalt. Nähere Nachricht giebt Herr Professor Rösselt, Albrechtsstraße Nr. 24.

Eine sehr reichhaltige Auswahl Bonbonnignetten empfiehlt den Herren Seditoren zur gültigen Beachtung.

Breslau, den 27. November 1838.

Adolf Stenzel, Ring Nr. 7.

Hausverkauf.

Ein am Ringe, am Paradeplatz gelegenes, großes, neuerbautes, vorzüglich zu einer Waaren- und Weinhandlung geeignetes Eckhaus ist aus freier Hand zu verkaufen.

Der Ort und der Verkäufer sind bei dem Agenten Herrn Jakob, auf dem Blücherplatz wohnhaft, zu erfragen.

Meinen hieselbst neu etablirten Gasthof „zum schwarzen Adler“ nebst Weinhandlung empfehle ich hierdurch unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Hainau, den 10. Nov. 1838.

Der Kaufmann J. F. Barndt.

Amerikanische Caoutchouc- oder Gummi-Elastikum-Auflösung

ist wieder zu haben, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Ein Diconomie-Beamter, der 20 Jahre lang Wirthschaften vorstand und den Zuckerrüben-Anbau in einer der ersten Fabriken betreiben half, sucht von Weihnachten ab ein anderweitiges Engagement. Näheres bei Herrn Kaufmann Silberstein, Karlsstraße.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate billig zu vermieten. Albrechtsstraße No. 39 bei H. Schulze.

Neugasse Nr. 14 ist ein meublirtes Quartier gleich zu beziehen, für einen oder auch zwei Herren und ist daselbst zu erfragen.

In der goldnen Krone am Ringe ist im ersten Stock eine Wohnung von vier großen Stuben nebst Zubehör zu vermieten und nächste Ostern zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, ist ein Comptoir nebst zwei Kellern und einer Remise jetzt bald, oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfragen zwei Stiegen.

Dergleichen ist daselbst die erste Etage mit u. ohne Pferdestall u. Wagenplatz zu Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfragen zwei Stiegen daselbst.

Eine meublirte Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen Carlsstraße Nr. 1. Das Nähere im Hause zwei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 25. November. Weiße Adler: Hr. Graf zu Dohna a. Kosenau. Hr. Graf v. Rostig a. Pardau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Edwi a. Rosenbergl. — Blaue Hirsche: Hr. Kaufm. Weigelt a. Rosenbergl. — Gold. Gans: Hr. Domänen-Direktor Plothner a. Kamenz. Fr. Gräfin v. Zedlig-Bräutigam a. Schwentzig. — Gold. Krone: Hr. Inspektor Müller a. Gräfendorf. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Pförtner a. Gräfendorf. — Scharff a. Leipzig. Hr. Gutsh. Jordan a. Polkenhof. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Proskauer a. Leobfah. Hr. Kaufm. Jauer u. Juliusburg aus Dppeln. Hr. Secretair Schulze a. Kreuzburg. Hr. Optikus Sachs a. Burghaslach. Hr. Insp. Bahnsch a. Frankenstein. — Deutsche Haus: Hr. Kollegien-Rath v. Schmit a. Petersburg. Hr. Gutsh. v. Kessel aus Rante. Hr. Handlungsbuchhalter Reimann a. Bunzlau. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Kaiser a. Strzelna. Privat-Logis: Junkernstr. 29. Hr. Insp. Frieß a. Effen. — Oberstr. 17. Hr. Apoth. Knüppel a. Berlin. Ritterplatz 8. Hr. Oberamtm. Fontanes a. Barottwig. Schmiedebrücke 50. Hr. Gutsh. Göbel aus Bunzelwig.

Getreide-Preise.

Breslau, den 26. November 1838.

	H ö h e r e .		M i t t l e r e .		N i e d e r i g e r e .	
Weizen:	2 Rtlr.	7 Sgr.	6 Pf.	2 Rtlr.	1 Sgr.	6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr.	16 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr.	14 Sgr.	3 Pf.
Gerste:	1 Rtlr.	3 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr.	1 Sgr.	6 Pf.
Hafer:	— Rtlr.	23 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr.	22 Sgr.	9 Pf.
					1 Rtlr.	26 Sgr. — Pf.
					1 Rtlr.	12 Sgr. 6 Pf.
					— Rtlr.	28 Sgr. — Pf.
					— Rtlr.	22 Sgr. — Pf.